Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **20 (1930)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Leb' in der Gegenwart!

Leb' in der Gegenwart! Zu leer ist und zu weit
Der Zukunft Haus, zu groß das der Vergangenheit.
In beiden we'ßt du nicht den Hausrat einzurichten
Der ungeschehenen und geschehenen Geschichten.
Doch daß die Gegenwart nicht eng dir sei und klein,
Zieh' die Vergangenheit und Zukunft mit herein,
Die beiden mögen dir erfüllen und erweitern
Die Wohnung, und mit Glanz die dunkle schön erheitern.

Rückert.

Schweizerland

Die ordentliche Frühjahrssession der Bundesversammlung wurde am 3. März abends eröffnet. Der Nationalrat begann sofort mit der Beratung des Schweizerischen Strafgesetzes. Hierauf werden in der ersten Woche noch eine Anzahl landwirtschaftlicher Motionen, Postulate und Interpellationen erledigt. In der zweiten Woche soll das große Werk der Alters- und Hinterlassenenversicherung zur Behandlung kommen, dem dann die Anschaffung der neuen Militärflugzeuge folgt. Auch die Subventionierung der Primarschulen, das Ordensverbot und eventuell der Mieterschutz sowie eine ganze Reihe internationaler Geschäfte wären noch zu erledigen. Das schweizerische Strafgesetz wurde in seiner Gesamtheit, so wie es aus den Beratungen hervorgegangen ist, mit 99 gegen 5 Stimmen angenommen. Die kath.-kons. Gruppe und einige freisinnige Waadtländer enthielten sich der Stimmabgabe. — Der Ständerat begann seine Beratungen mit dem Traktandum Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung. Nach einem Referat von Keller (Aargau, freis.) und einem Votum von Bundesrat Schultheß wurde einstimmig Eintreten beschlossen und sofort mit der Einzelberatung begonnen.

Der Bundesrat wählte die Delegationen für einige internationale Konferenzen und Kongresse. An die Konferenz für die Kodifizierung des internationalen Rechtes wurden Bundesrichter Viktor Merz und der Chef der Abteilung für Auswärtiges, Paul Dinichert, delegiert. Ihnen stehen als Experten zur Seite: Camille Gorgé, Sektionschef des politischen Departements, und A. von Reding, Adjunkt des Justiz- und Polizeidepartements. — Am Kongreß für allgemeine Mechanik in Lüttich läßt sich der Bundesrat durch den Professor an der Ingenieurschule in Lausanne, Charles Colombi vertreten. — An die Konferenz für Vereinheitlichung des Wechsel- und Checkrechtes in Genf wurde der Basler Professor Dr. Karl Wieland delegiert. — Der Bundesrat wählte als Kreisinstruktor der 3. Division Oberst Eduard Tissot von La Chaux-de-Fonds, zurzeit Instruktionsoffizier der Infanterie in Chur. — Er hat als Repressalie gegen die hohen Ausfuhrprämien Oesterreichs die Einfuhr österreichischer Butter nach der Schweiz mit Wirkung vom 5. März an mit einem besonderen Zuschlag von Fr. 55 per 100 Kilogramm brutto belegt. Bei der Einfuhr von Butter aus anderen Staaten sind fortan Ursprungszeugnisse erforderlich. — Am 28. Februar empfing der Bundespräsident den neuen Gesandten Italiens in der Schweiz, Giovanni Marchi, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Das Bundesgericht wählte zum Sekretär französischer Sprache Dr. jur. Marcel Bridel von Moudon und Genf, derzeit Sekretär bei der Versicherungsgesellschaft „La Suisse".

Am 4. ds. verstarb an einer Gehirnentzündung Nationalrat Paul Morard, Fürsprech in Bulle, im 50. Altersjahr. Er gehörte dem Nationalrat seit 1920 an.

Der aargauische Große Rat beschloß mit 106 gegen 60 Stimmen Eintreten auf eine Motion Abt, die schon 1922 erheblich erklärt worden war und die die Herabsetzung der Bezirke von 11 auf 6 bezweckt. Die Einsparungen würden jährlich 300—400,000 Franken betragen. — In Herznach blieb die Tür der 80jährigen Näherin Acklin-Leimgruber seit einigen Tagen verschlossen. Als man nachsah, fand man die Leiche der Greisin im Verwesungszustand. Die bei ihr wohnende geistig beschränkte Tochter hatte sich nach dem Tode der Mutter mit der Toten in einem Zimmer eingeschlossen. — Der kürzlich verstorbene Stadtarbeiter Josef Kalt in Brugg vermachte zu gemeinnützigen Zwecken 8000 Franken.

In der Nähe von Teufen im Appenzell fanden Passanten vor einer Hütte die Leiche der 22jährigen Anna Frischknecht aus Teufen und neben ihr lag ihre durch einen Kopfschuß blind gewordene Freundin Fräulein Fritschi aus Appenzell. Die Ursachen der Tragödie konnten noch nicht aufgeklärt werden.

In Basel wurde bei den Richterwahlen bei einer Beteiligung von 12,4 Prozent der Wähler als Zivilgerichtspräsident Dr. J. Appenzeller, der Kandidat der Bürgerpartei, und als Zivilrichter Direktor P. Buser, C. Bauer-Stampfli und W. Roschat gewählt, lauter Kandidaten der radikal-liberalbürgerparteilichen Gruppe. — Der Regierungsrat von Basel beantragt dem Großen Rat, die jährliche Subvention an die Basler Orchestergesellschaft um Fr. 25,000 zu erhöhen, so daß sie Fr. 155,000 beträgen würde.

In der Nacht vom 1./2. ds. wurde im Stationsgebäude von Flamatt (Freiburg) eingebrochen, doch fielen dem Täter nur etwa Fr. 30 in die Hände.

In Genf wurde der Buchhalter des Alhambratheaters, Jules Glardon, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Betrage von zirka Fr. 15,000 verhaftet. Er hatte sich schon früher einmal an der Kasse versündigt, aber Besserung und Schadenersatz versprochen.

In Glarus starb Herr Daniel Hefti, der Senior der Buchdruckerei D. Hefti & O. Bartel, im Alter von 70 Jahren. Er war als Verleger der „Neuen Glarner Zeitung" weit herum bekannt. — Die Glarner Landesrechnung für 1929 schloß bei Fr. 4,548,670 Einnahmen mit einem Ueberschuß von Fr. 41,890 ab.

In Graubünden wurde am 2. März bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Ständerat Dr. Friedrich Brügger Regierungspräsident J. Huonder mit 9223 Stimmen gewählt. Sein Gegner, Nationalrat Dr. Dedual, erreichte 4321 Stimmen.

In der neuenburgischen Uhrenindustrie gibt es gegenwärtig 1100 Arbeitslose. Die Krise dürfte wohl längere Zeit anhalten. Die Uhrenschalenfabrikanten von La Chaux-de-Fonds haben beschlossen, am Montag und Samstag zu schließen.

In Altstätten (St. Gallen) starb im Alter von 73 Jahren der Seniorchef der Stickerei-Exportfirma F. Eugster & Comp., Fidel Eugster-Jung. Er hatte vor wenigen Jahren dem Altstättener Krankenhaus Fr. 100,000 geschenkt, um dessen Erweiterung zu ermöglichen.

Im Totenraum der Kirche von Goldau (Schwyz) war die Leiche einer jungen Frau aufgebahrt. Als eine 60jährige Frau von der Verstorbenen Abschied nehmen wollte, sank sie am Sarge zusammen und war sofort tot.

Das Schloß Trevano im Tessin wurde zum Preise von Fr. 800,000 an ein Zürcher Konsortium verkauft, das beabsichtigt, das Schloß in ein großes Hotel umzubauen — In Locarno ermordete am 2. ds. der Arbeiter Rodolfo Muscetti die 22jährige Köchin Eugena Pichetti, Witwe und Mutter von

2 Kindern, weil sie ihn nicht erhören wollte. Sofort nach der Tat beging Muscetti Selbstmord.

In Frauenfeld starb am 23. Februar im Alter von 72 Jahren, Friedrich Adolf Kugler, technischer Direktor und Verwaltungsrat der Martini-Buchbindereimaschinenfabrik A.-G. — In Weinfelden verstarb im 67. Lebensjahre Herr Martin Vögelin, der während nahezu 40 Jahren Redaktor des „Thurgauer Tagblattes" war. Er war auch im Großen Rat und präsidierte diesen in den Jahren 1922/23.

In Gurtnellen in Uri fand dieser Tage eine große Felsensprengung statt. In Bohrlöchern von über 10 Meter Länge wurden 2100 Kilogramm Schießpulver zur Explosion gebracht. Von der über 300 Meter hohen Felswand löste sich ein Block von über 25—30,000 Kubikmeter Inhalt, der in Tausende von Stücken zerbarst. Die Blöcke sausten bis an die Gotthardstraße hinunter und über diese hinweg in das Reußbett. Mit der Bearbeitung dieser Sprengmassen kann einer großen Anzahl von Arbeitern auf Jahre hinaus Verdienst verschafft werden.

Bei den Staatsratswahlen vom 2. ds. in der Waadt wurden die fünf freisinnigen und die beiden liberalen Kandidaten gewählt. Es sind dies die bisherigen: Bujard, Dufour, Henri Simon, Porchet, Norbert Bosset, Fazan und neu Universitätsprofessor Maurice Paschoud.

Der Stadtrat von Zürich empfiehlt dem Regierungsrat die Eingemeindung der 8 Vorortsgemeinden Albisrieden, Altstetten, Höngg, Witikon, Oerlikon, Seebach, Affoltern und Schwammendingen. Er beantragt ferner, dem Fußballklub Zürich ein Darlehen von Fr. 50,000 und einen Beitrag von Fr. 20,000 à fonds perdu zu gewähren. — Nach schwerem Leiden verstarb in Zürich im Alter von 49 Jahren Eugen W. Schmid, Associé der Baumwollfirma Schmid & Co., eine der führenden Persönlichkeiten des schweizerischen Baumwollhandels. — In Zürich-Wiedikon verbrannte eine Frau aus Unvorsichtigkeit den Zahltag ihres Mannes, eine Hunderter- und eine Fünfzigernote. Einige Fragmente konnte sie zwar noch dem Feuer entreißen, doch ist es fraglich, ob diese genügen, die Nationalbank zum Ersatz der Noten zu veranlassen. — Am 25. Februar starb im Winterthurer Krankenhaus alt Professor Niklaus Michel im Alter von 80 Jahren an den Folgen einer Blutvergiftung. Er war ein hervorragender Führer des Mittelschulturnens und in früheren Jahren selbst ein bekannter Kranzturner. — Die Gemeinde Wädenswil hat bezüglich ihres neuen Bahnhofes einen Vertrag mit den Bundesbahnen abgeschlossen, wonach die Gemeinde das nötige Terrain gratis abtritt und den Bau mit Fr. 200,000 subventioniert. Der neue Bahnhof erhält zwei gedeckte Perrons mit Personenunterführung. — Am 28. Februar um 16 Uhr landete Mittelholzer, von seinem afrikanischen Jagdausflug zurückkehrend, glatt in Dübendorf. Er war von Rom aus über die Bernina, Sankt Moritz, Reichenau, Rheintal und über den Glärnisch geflogen. — Die Zürcher Gemeinde Fällanden veranstaltete am 1. ds. eine Feier zu Ehren von Bundesrat Dr. Meyer, dem von seinen Mitbürgern das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde verliehen worden war. — In der Einbruchsaffäre im Dübendorfer Offizierskasino wurde die Untersuchung gegen Oberstleutnant Müller mangels schlüssiger Beweise eingestellt.

Unglücksfälle. Am Breithorn stürzte am 25. Februar der bekannte Zermatter Führer Hermann Perren mit einer Luzerner Dame, Fräulein Karoline Ecker, auf einer Schneewächte in den Bergschrund. Eine tags darauf ausgesandte Führerkolonne barg die beiden Leichen und brachte sie nach Zermatt. — Am gleichen Tage stürzte am Piz Bernina der Skifahrer Ammann aus Immenstadt in Bayern in eine Gletscherspalte. Seine beiden Begleiter eilten in die Boyalhütte, um Hilfe zu holen, doch konnte die sofort aufbrechende Rettungskolonne nur mehr die Leiche des Verunglückten bergen. — An der Axenstraße, zwischen Tellsplatte und Flüelen, stürzte der Brückenwart Epp über eine Feldwand auf die Straße und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er ihnen erlag.

Bernerland

In der außerordentlichen Wintersession des Großen Rates, die zugleich die letzte Session der laufenden Legislaturperiode war, wurde hauptsächlich das Gesetz über die Jugendstrafrechtspflege verhandelt. Im großen und ganzen wird darin an Stelle der Strafen ein System von Schutz- und Fürsorgemaßnahmen aufgestellt. Gestraft soll nur in Ausnahmefällen werden. Das Gesetz kam zur zweiten Lesung und dabei wurde bestimmt, daß bei Kindern die getroffenen Maßnahmen aufgehoben werden können, wenn sie ihr Ziel erreicht haben. Tritt das Kind in das Alter der Jugendlichen (15. bis 18. Altersjahr), so können die Maßnahmen abgeändert werden. Mit vollendetem 20. Lebensjahr fallen sie auf alle Fälle dahin. Für kleine Vergehen wurde das Bußeneröffnungsverfahren eingeführt. Die Appelabilität wurde als notwendiges Schutzmittel gegen Fehlentscheide erweitert. Das Gesetz wurde bei 3 Enthaltungen einmütig gutgeheißen und wird nun noch die Volksabstimmung passieren müssen. — Unter den kleineren Geschäften, die erledigt wurden, wurde auch die Ausgabenkompetenz der einzelnen Regierungsräte auf Fr. 2000 erhöht. Bei den Dekreten gab die Förderung der Grundbuchvermessung viel Stoff zum reden. Der Zweck des Dekretes ist, die Anlage des schweizerischen Grundbuches zu fördern. Ein weiteres Dekret verabschiedet den Ausdruck „Irrenanstalt" und setzt dafür „Heil- und Pflege-Anstalt". Dagegen wurde das Geschäft über die Erhöhung der Brandversicherungsschatzungen an die Regierung zurückgewiesen, da man des Wortlautes wegen befürchtete, diese Erhöhung könnte auch eine Heraufsetzung der Grundsteuerschatzung zur Folge haben.

Der Regierungsrat bestätigte die von der Johanneskirchgemeinde Bern getroffenen Pfarrwahlen von Eduard Burri, Pfarrer in Reutigen, und Ernst Mathys, Pfarrer in Worb. — Er wählte zum Gerichtsschreiber von Biel Fürsprech Dr. Hans Kunz in Biel. — Er übertrug dem außerordentlichen Professor an der Berner Hochschule, Lic. Lienhard, die Vorlesung über Kirchen- und Sektenkunde und erteilte dem Privatdozenten Lic. Straßer einen Lehrauftrag für schweizerische Kirchengeschichte. — Die Feier zur Verlegung des Grauholzdenkmals wurde auf den 30. März angesetzt. Namens der Regierung wird Dr. Guggisberg die offizielle Rede halten. — Er wählte als Nachfolger des zurücktretenden Herrn Jossi zum Schulinspektor des Kreises I. (Oberhasli und Interlaken) Herrn Sekundarlehrer Eduard Schafroth, Lehrer in Ebnit bei Gstaad.

Das diesjährige Neueneggschießen, das am 2. ds. stattfand, war von Schützenvereinen aus den Kantonen Bern und Freiburg, sowie von den Zürcher Stadtschützen besucht. Ansprachen hielten Oberst Armbruster und Regierungsrat Joß, die Feldpredigt hielt Pfarrer Schweizer aus Neuenegg. Den 1. Preis für Gesellschaften errangen die Freischützen Wohlen mit 182 Punkten. Die Scharfschützen Bern kamen mit 164 Punkten auf den 5. Platz.

Am 5. ds. waren es 40 Jahre, daß Dr. F. Troesch seine ärztliche Praxis in Biglen eröffnete. In der ganzen langen Zeit machte er sich um die Gemeinde nicht nur als gewandter, tüchtiger Arzt beliebt, sondern leistete auch als Förderer der Schulen und des Samariterwesens Großes.

Die Zuckerfabrik und Raffinerie Aarberg A.-G. setzte trotz des ständig fallenden Zuckerpreises den Rübenpreis für 1930 mit Fr. 3.50 fest wie bisher auf der Grundlage von 100 Kilogramm reinen Rüben mit 15 Prozent Zuckergehalt.

In Biel wurde ein gewisser Baumgartner verhaftet, der durch Inserat eine jüngere Dame mit Fr. 10,000 Einlage als Reise-Sekretärin für einen Filmkünstler suchte. Da er sich dann selbst als dieser Künstler vorstellte, ging man auf Anzeige einer Bernerin gegen ihn vor, wobei sich herausstellte, daß er ohnehin schon von der Berner und Neuenburger Polizei wegen Betrügereien gesucht werde.

Todesfälle. In Langnau verstarben im Laufe der Woche Herr Friedrich Luginbühl, Gerber, im 83. Altersjahr, und Herr Walter Probst, Käse-Exporteur, im 44. Lebensjahr, letzterer an den Folgen eines Schlaganfalles. — In Sumiswald starb nach langer Krankheit Frau Lina Baumann-Sulser, die Witwe des letzes Jahr gestorbenen Oberlehrers, im 70. Altersjahr. — In Unterseen wurde der langjährige Sigrist,

Schneidermeister Christian Imboden, zu Grabe getragen und in Iseltwald starb im Alter von 66 Jahren Posthalter Ernst Brunner, der während 36 Jahren sein Amt in treuer Pflichterfüllung versehen hatte. — Im Alter von 76 Jahren starb in Lyß der frühere langjährige Direktor der Metallgießerei und Armaturenfabrik, Emil Wilhelm Wild.

Unglücksfälle. In der Nacht vom 27./28. Februar brach in den obersten Räumen des bekannten Wildeney-Bades bei Bowil ein Brand aus, der nur durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr auf das obere Stockwerk lokalisiert werden konnte, andernfalls das ganze Gebäude ein Opfer der Flammen geworden wäre. Beim Brande ging ein Teil des Matratzenlagers der Ferienkolonie Bern verloren. — Am 28. Februar brannte in Emberg ob Steffisburg das Bauernhaus des Albrecht Rohrbach zum größten Teile ab. Es gelang der Feuerwehr nur, den unteren bewohnten Teil des Hauses zu retten. Das Mobiliar ging zugrunde, die Viehware konnte gerettet werden. — Am 26. Februar stürzte der Handlanger Johann Burri auf der Straße zwischen Bargen und Niederried mit dem Motorrad und fiel zwischen die Räder eines Fuhrwerkes, die ihn so schwer verletzten, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Beim Skifahren am Rinderberg verunglückten am 23. Februar außer Herrn Bruno Padel aus Bern, der wie bekannt an einem Herzschlag starb, noch Fräulein Sterchi aus Einigen, die einen Beinbruch erlitt, und Herr Werner Kräuchi, Kaufmann in Burgdorf, der sich mit dem Skistock schwere Verletzungen am linken Auge zuzog. — In Wiggiswil wurde der Arbeiter Jaberg von abstürzenden Kiesmassen verschüttet und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. — Beim Holzfällen im Walde von Courtedoux wurde der Waldarbeiter Louis Maillart von einem stürzenden Baume erschlagen.

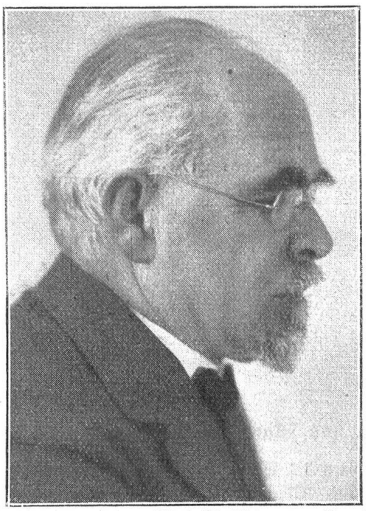
Stadt Bern

Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat ein Projekt betreffend Umgestaltung des Bahnhof- und Bubenbergplatzes. Für die Ausführung soll der Baudirektion I ein Kredit von Fr. 361,000 und den Straßenbahnen ein solcher von Fr. 536,000 erteilt werden.

Die Bevölkerung der Stadt nahm im Januar um 287 Personen zu und betrug Ende des Monats 112,783 Personen. Die Zahl der Lebendgeburten war 110, die der Todesfälle 96. Ehen wurden 33 geschlossen. Zugezogen sind 1082 Personen, weggezogen 809. In den Hotels und Gasthöfen sind 11,485 Gäste abgestiegen.

In der Generalversammlung des bundesstädtischen Preßvereins wurden die neuen Statuten genehmigt und zum Präsidenten Redaktor Dr. Feldmann gewählt, Vizepräsident wurde Redaktor Dr. Egger.

Seit dem 3. ds. ist im Postzustelldienst Nordquartier (Breitenrain, Spitalacker, Lorraine) insofern eine Aenderung eingetreten, als nun auch die Paketpost von der Postfiliale Breitenrainplatz aus vertragen wird. Die Zustellung der übrigen Postsachen bleibt unverändert.



(Phot. M. Steinmann, Bern.)

† Arnold Muggli.

Er war ein Mann, so vielen wohl bekannt,
Des Name allerorten ward genannt.
Wo's auch des Landes Wohl zu wahren galt,
War er dabei, und gab der Sache Richtung und Gehalt.
Von Utopien nicht, von Möglichkeiten
Ließ er sich für den weisen Ratschlag leiten.

Er war ein Gottesmann mit ernstem Sinn,
Das Evangelium bracht selbst ihm einst Gewinn.
Er schloß der Kirche sich, dem Blauen Kreuze an,
Mit wahrer Menschenliebe reichlich angetan.
Hier hat er treu gewirkt, wenn auch im Stillen,
Er wollte leben für des Herren Willen.

Er war Geschäftsmann, fleißig immerdar,
Hat aufgebaut sein Werk von Jahr zu Jahr.
Sein Werk? Gewiß, so darf man's nennen,
Und die ihn kannten, werden es bekennen:
Nicht Ware nur beherrschte seine Sinnen,
Er wollte Arbeit und Verdienst auch bringen.

Er war ein Ehemann, der lebte für die Seinen,
Und in der Jugend herzte er die lieben Kleinen.
Trotz aller Arbeit fand er Zeit für sie,
Versäumte seine Vaterpflichten nie.
Die besten Freunde wurden seine Söhne,
Er war ein Mann, das war an ihm das Schöne.

A. Ryser.

Ueber die Sommermonate wurde im Kursaal Schänzli wieder das Berner Stadtorchester als Kurkapelle engagiert. Als Leiter der Kursaalkonzerte wurde vom Orchesterverein Herr Kapellmeister Hermann Henze vom Stadttheater engagiert.

In die verantwortliche Redaktion des „Bund" traten die bisherigen Mitarbeiter Walo von Greyerz und Liz. rer. pol. Hermann Schütz ein.

Von der Juristischen Fakultät der Universität wurden zum Dr. juris promoviert: Hans Rudolf Kollbrunner von Pfungen bei Winterthur, Herr Walter Kolb, Fürsprech in Bern und Herr Oskar Friedrich aus Winterthur.

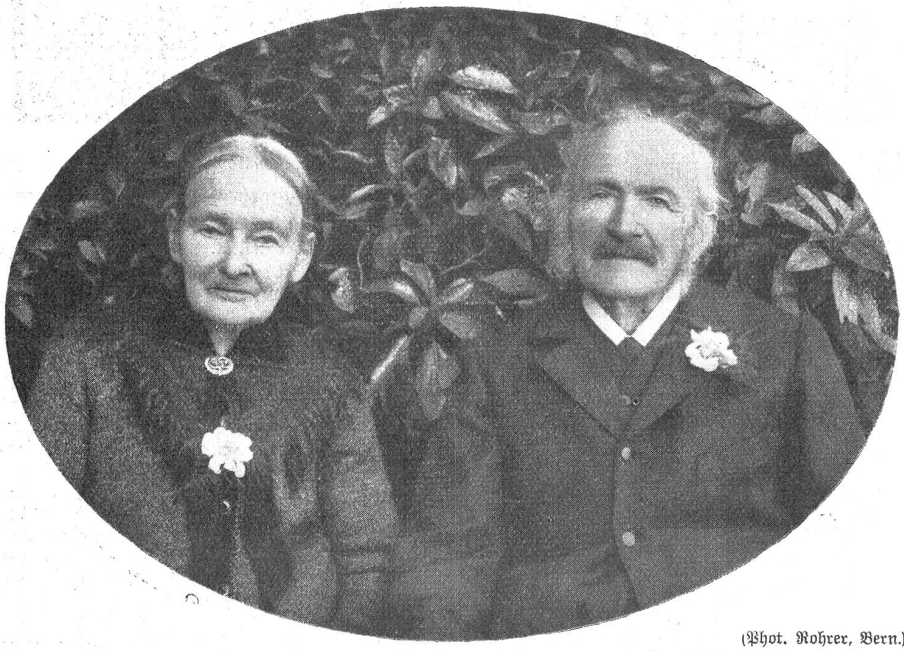
Am 1. ds. verstarb im Alter von 50 Jahren Herr Architekt Gottfried Schneider. Von seinen Schöpfungen seien nur erwähnt: Der Neubau der Schokoladenfabrik Tobler A.-G., das Hotel Bellevue au Lac in Hilterfingen, das Verwaltungsgebäude Laupenstraße Nr. 7, die Ueberbauung der ehemaligen Fischer-Besitzung Engeried und die neue Sommerleistbadanstalt an der Maulbeerstraße. — Nach langer Leidenszeit verstarb im Lindenhof am 3. ds. abends Herr Oberst H. Scheuchzer im hohen Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene diente der städtischen Feuerwehr durch volle 35 Jahre, davon 20 als Vizekommandant und seit 1912 als Kommandant. In der Armee war er Oberst des Verpflegungsdienstes.

Die Migros A.-G., die in Zürich schon seit mehreren Jahren einen Lebensmittelverkauf mittelst Auto-Camions durchführt, versucht sich auch in Bern einzuführen. Die städtische Polizei hat aber, da die Frage, ob diese Art des Warenvertriebes nicht unter das neue Warenvertriebsgesetz fällt, noch unentschieden ist, die fahrbaren Läden in Verwahrung genommen. Auch wird sich die Migros wegen angeblich unrichtiger Preisangaben wegen unlauteren Wettbewerbes zu verantworten haben.

Zurzeit wird eine Untersuchung gegen einen „Kräuterarzt", namens Paul Ruch, wohnhaft Murifeldweg 11, geführt. Dieser machte hauptsächlich auf dem Lande Krankenbesuche, verschrieb Tee, Tropfen und Kräutermittel, die er zu liefern versprach, jedoch nie lieferte, trotzdem er sie sich im vornhinein zahlen ließ. Personen, die sich geschädigt fühlen, wollen sich schriftlich beim Untersuchungsrichter in Bern melden. — Am 25. Februar wurden in der Stadt zwei Motorräder von der Straße weg gestohlen, das eine wurde unterdes beigebracht, das zweite jedoch noch nicht. Als Täter kommen zwei Burschen in Frage. Signalement des einen: 20 bis 25 Jahre alt, 175 bis 180 Zentimeter groß, besetzte Statur, gesundfarbiges, glattrasiertes Gesicht, heller Mantel (Trench Coat), trug Schirmmütze und rotes Tuch um den Hals gebunden. Personen, die Wahrnehmungen machen können, sind gebeten, dies der städtischen Fahndungspolizei, Bollwerk 47.11, zu melden.

Kleine Berner Umschau.

Heutzutage wird auf dieser lieben Welt alles deart „rationalisiert" und „rationiert", daß sogar schon eine ziemlich bedeutende Bewegung gegen die Rationalisierung im Entstehen begriffen ist. Gegen das Rationieren aber waren ja schon von jeher alle die, die eben rationiert wurden. Aber all das Aufmucken nützt nicht viel, es ist eben der Zug der Zeit und da läßt sich einfach nichts dagegen tun. Werden doch neuestens selbst die Maskenbälle schon sowohl rationalisiert, wie auch rationiert. Rationalisiert werden sie durch die Veranstalter, die ihnen eine bestimmte Note aufzudrücken versuchen, indem sie bestimmte Schlagwörter als Motto der Unterhaltung hinwerfen, z. B. „Bern



(Phot. Rohrer, Bern.)

Diamantene Hochzeit des Ehepaares Johann und Maria Tanner-Hauenstein.

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit können am 12. März 1930 das Ehepaar Johann und Maria Tanner-Hauenstein, an der Herrengasse 17, feiern. Als Sohn eines Webers wurde Johann Tanner am 1. Januar 1840 geboren und Maria Tanner-Hauenstein am 26. November 1846. Noch rüstig und in bester Gesundheit können die alten Leutchen auf viele Jahre harter Arbeit zurückblicken. 1856 kam Johann Tanner als Lehrling in die Gärtnerei Vogt an der Klosterhalde in Bern (unter dem jetzigen Casino). Schon als 19jähriger Jüngling ging er dann auf die Wanderschaft zu Fuß nach Neuenburg. Als Gärtner arbeitete er während 2½ Jahren in einer Gärtnerei. Alsdann kam er als Gärtner in eine Uhrenfabrik nach Le Locle, und später nach Genf, von wo er schwer krank wieder nach Bern zurückkehrte. Im Jahre 1870 verheiratete er sich mit Maria Hauenstein, aus welcher Ehe 8 Kinder, von denen heute noch vier leben, entsprossen sind. Von 15 Großkindern leben heute noch 14. Im Jahre 1879 übernahm Herr Tanner die Gärtnerei Vogt und brachte dieselbe durch Fleiß und Arbeitseifer zu hoher Blüte. Vor einem Jahre zog er sich auf Anraten des Arztes in den wohlverdienten Ruhestand zurück. Möge dem glücklichen Paar noch ein recht langer und froher Lebensabend beschieden sein! E. R.

in hundert Jahren." Darnach sollte sich dann das tanzlustige Publikum bezüglich Maskierung richten. Das Publikum aber tut's nicht, es rächt sich und rationiert den Ball. Teils dadurch, daß es überhaupt nicht hingeht und teils dadurch, daß die phantasielosen männlichen Besucher im Frack erscheinen und die phantasiebegabteren weiblichen Tanzlustigen als Kolombinen oder Pierretten, also ganz wie „vor" hundert Jahren. Und dabei kann man besagtem steckgringigem Publikum nicht einmal so Unrecht geben, denn langweilige Mannsbilder und kurzweilige Pierretten wird's ja doch in hundert Jahren auch noch geben.

Aber auch der Haushalt ist schon ganz rationalisiert. Es gibt wohl nicht mehr sehr viele Haushaltungen z'Bärn, in welchen nicht der „Staubsauger" allmorgendlich sein nervenzerrüttendes Gesurre anhebt, trotzdem aber hat die „Teppichklopfepidemie" noch nicht wesentlich abgenommen. Ich kenne zirka ein Dutzend brave Ehemänner, die allmorgendlich, bevor sie den Weg ins Bureau antreten, von ihren sorgsamen Ehegattinnen vom Kopf bis zum Fuß „abgestaubsaugeret" werden. In der guten alten Zeit geschah diese letzte Reinigungsprozedur noch mit der Kleiderbürste und da kam es, besonders bei jüngeren Ehepaaren, meist auch noch zu einigen süßen Abschiedsküssen, da ja dabei der Schnurrbart des Gatten oft in die unwiderstehliche Nähe der Kirschenlippen der Gattin geriet. Heute, wo der zwei Meter lange Siel des Staubsaugers drohend zwischen „Becherrand und Lippen" steht, ist das natürlich nicht mehr Mode. Und das ist dann die Rationierung, die als Reaktion der Rationalisierung folgt. Ob die liebenden Gattinnen auch den Struwelkopf ihres geliebten Gatten mit dem Staubsauger bearbeiten, davon habe ich natürlich keine Kenntnis, aber unmöglich wär's nicht, da man doch heute auch beim Coiffeur schon „elektrisch" behandelt wird. Und das ist ja auch, abgesehen von eventuellen „Kurzschlüssen", ganz angenehm. Kurzschlüsse dürften allerdings für den „Kurzgeschlossenen" weniger angenehme Gefühle auslösen. Aber da nützt alles nichts, mit den Wölfen muß man mitheulen. Heult man nicht, so ist man eben ein ganz rückständiger Reaktionär und übrigens ist ja die Geschichte auch größtenteils zum — heulen.

Ich glaube sogar, daß sich in nächster Zeit sowohl Gesellschaft wie Staat rationalisierend und rationierend auch in das Familienleben einmischen werden. Letzthin las ich von einem „Eheanbahnungsinstitut", das von Lausanne aus zwischen sich einsam fühlenden männlichen und weiblichen Seelen leibliche Brücken schlagen will. Auch die amtliche „Eheberatungsstelle" erobert immer mehr und mehr Terrain. Dies ist allerdings eine etwas kitzliche Geschichte. Denn endlich und schließlich spielen beim Heiraten, selbst in unserer „materialistischen" Zeit, seelische Momente immerhin noch eine große Rolle. Wenn zwei sich liebende Seelen einmal zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß sie ohne einander einfach nicht mehr leben können, dann dürfte sie wohl auch keine Eheberatungsstelle vom Gegenteil überzeugen. Außerdem bezweifle ich auch, daß gerade irgend ein Beamter oder eine Beamtin der VI. bis VIII. Rangklasse unfehlbar entscheiden könnte, ob zwei zueinander passen, selbst dann nicht, wenn er ein Herr und sie ein Fräulein Doktor ist. Und auf „psychotechnische Ehefähigkeitsprüfungen" dürfte man sich wohl auch nicht unbedingt verlassen können. Und auch sonst dürfte das „Eheberaten" ein sehr unangenehmes Geschäft sein, bei dem wenig Dank und sehr viel Undank zu holen ist. Ganz gleich ob man zu- oder abgeraten hat. Mir fällt da immer ein Erlebnis ein, das mir eine Dame erzählte, die einmal aus „Gwunder" in Zürich eine Wahrsagerin aufgesucht hatte. Als sie ins Vorzimmer kam, flog gerade eine junge Dame aus dem Allerheiligsten der Pythia heraus und rannte mit allen Anzeichen panischer Furcht davon, verfolgt von einigen nicht eben sehr salonfähigen Schmeichelworten der geheimnisvollen Dame. Diese erklärte dann entschuldigend, daß sie vor zirka einem Jahre dem „Bäbeli" aus den Karten prophezeit habe, es würde böse enden, wenn sie den „Schlufi" heirate. Das „Bäbeli" nahm ihn aber doch und jetzt sollte ihr die Pythia alle 4 Wochen aus den Karten herauslesen, ob und mit wem er ihr derzeit Hörner aufsetzte.

Und schließlich werden doch die Ehen bekanntlich im Himmel geschlossen. Wenn sie dann hie und da zur irdischen Hölle werden, dann hat eben der Teufel unversehens ein Ei in das Nest gelegt.

Christian Luegguet.

Carne vale!

Es lenzt und lenzt auch wieder nicht,
Die Fastnacht ist vorüber,
Und nur im Baselbiete geht
Es drunter noch und drüber.
In Bern jedoch da geht's schon flau
Und zahm auf alle Fälle,
Nur im Kasino gibt's noch heut'
Zwei letzte Maskenbälle.

Doch ist es auch schon höchste Zeit,
Daß ernst in Bern man werde,
Sonst muß noch weg der Bubenberg
Ganz gänzlich von der Erde.
Ganz Bern nach einem Plätzchen sucht,
Wo man ihn könnt' postieren,
Denn, wo er hinpaßt, will man ihn
Ansonsten nicht — goutieren.

Und auch die „Migros" gibt in Bern
Jetzt schrecklich viel zu denken,
Soll man sie protegieren, soll
Man sie wohl ganz versenken?
Zwar konfiszierte vorderhand
Man schon die „Migros-Wägen".
Doch nützt das oder schadet es
Den Berner-Bürger-Mägen?

Auch's Parlament tagt wiederum
Nach einer kurzen Pause,
Es macht nun Frühjahrssession,
— Der Großrat ging nach Hause. —
Traktiert wird nun das „Strafgesetz",
Die „Sorge um die Alten",
Die „Flugzeugmillionen" auch,
Da heißt es — Daumen halten.

Hotta.